

Entwurf - Zweiter Fortschrittsbericht Anpassung an den Klimawandel in Österreich

Organisation/Sachbearbeiter (für etwaige Rückfragen): Wirtschaftskammer Österreich / André Buchegger

Für eine übersichtliche Dokumentation der Stellungnahmen und um eine effiziente Bearbeitung dieser zu gewährleisten, ersuchen wir, Anmerkungen/Kommentare zum vorliegenden Entwurf des „**zweiten Fortschrittsberichts**“ - in die nachfolgende Tabelle einzutragen. Bitte fügen sie Ihre Anmerkungen unter Angabe der Kapitelnummer und der Seitenzahl ein. Formulieren Sie Ihre Änderungsvorschläge bitte auf Basis der vorliegenden Textbausteine und tragen Sie diese in die untenstehende Tabelle ein. Bitte auch um eine kurze Begründung für Ihre Änderung!
BESTEN DANK für Ihre Unterstützung!

Kapitel Nr.	Seite	Originaltextbaustein mit farblich markierten Textänderungen	Begründung für die vorgeschlagene Änderung
3.1.3.4	62	Versicherte Flächen der Landwirtschaft nehmen stark zu. Die Versicherungssumme lag 2019 bei 4,7 Mrd. Euro, damit steigt auch die Bezuschussungssumme auf rund 89 Mio. € und belastet die öffentlichen Haushalte.	Diese Steigerungen gilt es zu minimieren.
3.2.1	71	Es braucht eine Entwicklung hin zu einem dynamischen Ansatz, der die Ergebnisse von Klimaszenarien berücksichtigt. Dies wird in der Ausbildung, Beratung und dazugehörigen Unterlagen bereits umgesetzt. Dynamische Waldtypenkartierungen liegen noch nicht für alle Bundesländer vor, damit fehlen wichtige Planungsunterlagen. Eine Ausrollung ist im Zuge des Waldfondsgesetzes geplant und liefert somit zusätzlich wichtige Planungsunterlagen.	Es könnte hier der falsche Eindruck entstehen!
3.2.1	71	Die Leistungen des Waldes als Ökosystem – auch zu Speicherung von Kohlenstoff im Sinne des Ziels der nationalen Klimaneutralität 2040 – sollten grundsätzlich verstärkt kommuniziert werden.	Es geht weniger um die Kommunikation als um die Nutzung.

3.2.1	71	<p>Neben den Einnahmen aus dem Holz- und Biomasseverkauf könnten in Zukunft auch alternative Einnahmequellen erschlossen werden müssen, um notwendige Ökosystemdienstleistungen weiter auszubauen bzw. zu optimieren und damit die Resilienz zu stärken. Jedenfalls ist die aktive Waldbewirtschaftung immer aufrecht zu erhalten und endlich an die mögliche Nachhaltigkeitsgrenze heranzuführen. Rund 4 Mio. fm Holz könnte alljährlich verstärkt genutzt werden.</p>	<p>Die Einnahmen steigen gerade auf ein neues Rekordhoch... das ist den üblichen Marktschwankungen geschuldet. Österreich hat nachweislich die höchsten Rundholzkosten weltweit und das seit Jahrzehnten. Kurzfristige können in Kalamitätszeiten die Einnahmen wieder sinken. Gerade das effiziente Umsetzen von Maßnahmen im Wald und entlang der gesamten Wertschöpfungskette macht die Holzbranche erfolgreich. Lohn- und Betriebsmittelkosten steigen stetig. Hier sind die Zahlen der ECOMOMICA Studie einzusetzen. Die Wertschöpfung der gesamten Forst- Holzkette sind hier hervorzuheben. Der Transport ist ebenso weiter zu optimieren. Im Waldfonds sind einige Projekte in der Pipeline.</p>
3.2.1.1	74	<p>Änderungen in der Baumartenzusammensetzung sind im Laufen, Die Änderungen in der Baumartenzusammensetzung ändern sich, wie durch die aktuelle Zwischenbewertung der österreichischen Waldinventur nachgewiesen werden konnte.</p>	<p>Einarbeitung der Ergebnisse der ÖWI durch das BFW</p>
3.2.1.1	74	<p>Douglasien werden sehr unterschiedlich bewertet, da auch diese anfällig gegenüber Trockenheit sein können</p>	<p>Douglasien werden sehr unterschiedlich bewertet, da auch diese anfällig gegenüber Trockenheit sein können Douglasien werden je nach Sichtweise unterschiedlich bewertet - Fakt ist jedoch, dass sie widerstandsfähiger gegenüber längeren Trockenperioden ist. Gegenüber Trockenheit ist jede Pflanze anfällig. Wenn kein Wasser vorhanden ist, gibt es auch kein Leben. Siehe Deutschland, wo auch Eichen, Buchen etc. absterben, da kein Niederschlag und keine Bodenfeuchte vorhanden. Douglasien können jedoch zu erwartende längere Trockenperioden besser aushalten.</p>

3.2.1.1	74	Aus diesem Grund sollte der Frage nachgegangen werden, ob die alleinige Orientierung an der PNV auch weiterhin als richtungsweisend zu betrachten ist, da sie nur die Zusammensetzung zu den aktuell gegebenen Temperatur-, Niederschlags- und Nährstoffregime wiedergibt. Ändert sich ein Faktor, ändert sich auch die PNV.	Reine Orientierung auf die PNV verhindert den notwendigen dynamischen Blick für die Zukunft. Folglich 3.2.1.
3.2.1.1	74/75	Eine weitere Anpassung der Förderpolitik wäre anzustreben, um zu vermeiden, dass zwar klimafitte Baumarten, die jedoch nicht an den Standort angepasst sind, forciert werden.	Es ist immer vom Standort auszugehen. Wenn dieser für eine Baumart nicht passt, kann die Baumart auch nicht klimafit sein. Klimafitness geht nur in Kombination mit dem Standort.
3.2.1.2	77	Angeregt wird, über einen Rückbau von Forststraßen zu diskutieren, der jedoch im Widerspruch zur Forderung nach Dauerwaldgesellschaften, höheren Laubholzanteil und kleinflächigeren Nutzungseingriffen steht.	Ganz klar abzulehnen und keinesfalls hilfreich - man denke an die Brandschutzmaßnahmen in Krisenzeiten. Der Wald muss beobachtet werden und im Ernstfall rasch zB Löschangriffe gefahren werden können.
3.2.1.2	77	Insbesondere die Vollautomatisierung Vollmechanisierung der Holzernte trägt zur Bodenverdichtung bei und beeinträchtigt den Boden jahrzehntelang. Daher ist ein flächiges Befahren durch angepasste Feinerschließung zu vermeiden.	Korrekt forsttechnischer Begriff ist die vollmechanisierte Holzernte. Um Bodenverdichtungen bestmöglich zu vermeiden, benötigt man ein weiterhin auf Dauer ausgelegtes Feinerschließungssystem.
3.2.1.4	81	Angemerkt wird von einigen Teilnehmenden aber auch, dass die Anpassung an die Folgen des Klimawandels in der forstlichen Beratung noch nicht ausreichend verankert ist, Der Klimawandel ist ein zentraler Punkt. Es gibt jedoch Diskrepanzen zwischen Beratung und Umsetzung.	Klimafit Programm des BFW muss verstärkt werden!
3.2.1.4	82 Good Practice Klimafit er Wald	In Österreich gibt es rund 1450.000 Waldbesitzerinnen und -besitzer, davon besitzen mehr als die Hälfte Kleinwald mit weniger als 200 Hektar Waldfläche. Davon fallen 99 % in die Kategorie der Kleinwaldbesitzer. Wenige Großforste liefern ganzjährig konstant Holz. Der Kleinwald muss noch stärker über die forstwirtschaftlichen Pflichten informiert werden, dort schlummert durch korrekte Waldpflege der Hebel für klimafitte Wälder der Zukunft.	99 % der Waldbesitzer fallen unter die Kategorie Kleinwald und bewirtschaften 47 % der Waldfläche. (Agrarstrukturerhebung).
3.2.1.5	82	Die Errichtung von Nasslagerplätzen wird sowohl im Rahmen des österreichischen Programms für Ländliche Entwicklung 2014 – 2020 wie auch im Rahmen des Waldfondsgesetz gefördert. Es fehlen allerdings die Nasslager bei der Industrie, dort wo das Holz keinen weiteren unterbrochenen Transport erfahren muss.	Aktualisierung nötig. Nasslager müssen bei der Industrie unterstützt und gefördert werden. Die Effizienz ist ein nachweislich ein Vielfaches höher. Nach 2020 sollten diese Formen der Lagerung konzentriert unterstützt werden.

3.2.1.5	83	Das Risiko des Qualitäts- und Wertverlusts bleibt bestehen, ist jedoch bei der Wahl der richtigen Stämme, korrekter Lagerung und kontinuierlicher Beregnung vernachlässigbar.	Qualität kann sehr lange erhalten werden, unter Einhaltung der notwendigen Bedingungen: nur beste Qualitäten einlagern und diese ständig nass halten!
8.2.1.8	87	Laubholz wird derzeit im Bau kaum genutzt, sondern findet vermehrt im Bereich Parkett, Möbel oder der Energieversorgung Verwendung.	Laubholz ist wichtig für die Parkett- und Möbelindustrie.
8.2.1.8	87	Ziel einer „Kaskadennutzung“ im Sinne einer Ressourceneffizienz sollte es sein, die für eine stoffliche Verwertung geeignete Holzfraktion möglichst auch einer solchen zuzuführen, soweit dies angemessen und kosteneffizient ist, wobei der Verfügungsberechtigte über die Holzfraktion letztendlich auch über den Verwertungspfad entscheidet. Darüber hinaus sollten Rohstoffe möglichst effizient verarbeitet und möglichst viele Wiederverwertungs- und Recyclingkreisläufe unter Berücksichtigung der energetischen Verwertungspfade durch geeignete Rahmenbedingungen unterstützt werden.	Originalwortlauf der Sektorstrategie Forst Holz Papier.
8.2.1.8	87	Der Klimawandel verändert darüber hinaus auch die Baumartenzusammensetzung und dessen Holzqualität bzw. Verwertungsmöglichkeiten und damit in weiterer Folge den Holzpreis.	Durch den Klimawandel wird vor allem die Baumartenzusammensetzung verändert. Es wird mehr Laubholz geben, für die es derzeit aber noch keine Verwertungsmöglichkeiten gibt.
8.2.1.8	87	Angesprochen wird weiters das Spannungsfeld Biodiversität versus Biomasseproduktion und –nutzung als Ersatz für fossile Brennstoffe, das jedoch unterschiedlich gesehen wird.	Durch Bewirtschaftung und Pflege zur Anpassung an den Klimawandel kommt es auch zu Koppelprodukten, welche ohne Probleme auch einer energetischen Verwertung zugeführt werden können, ohne die Biodiversität zu beeinflussen. Gerade seltene Arten benötigen oft viel Licht, daher muss durch Pflege dieses Licht auch in den Wald kommen.
3.2.3.1	91	Dabei soll die potenziell natürliche Vegetation richtungsweisend sein, jedoch mit der Einschränkung, dass sie nur den Status Quo zum aktuell herrschenden Temperatur-, Niederschlags- und Nährstoffregime wiedergibt.	Eine Änderung einer der Faktoren führt auch zur Änderung der PNV (folglich Dr. Frank BFW).

3.2.3.1	91	Insbesondere die natürliche Verjüngung, passende Samenbäume vorausgesetzt , trägt zur Stabilität bei und sollte, z. B. durch die rechtzeitige Einleitung von entsprechenden Maßnahmen, gefördert werden.	Oft gibt es das Problem, dass Herkünfte alter Bestände nicht nachvollziehbar sind. Z.B. Krumme, schlechtwüchsige Eichen, die nicht auf den Standort passen, sollten nicht natürlich weiterverjüngt werden. Hier ist gezielt in Form von klimafitter Züchtung vorzugehen. Ebenso in der Biolandwirtschaft üblich.
3.2.3.1	93	Sollten laubholzreiche Mischbestände verstärkt forciert und der Anteil von Fichten auf unpassenden Standorten weiter reduziert werden.	Fichte ist in einigen Waldgesellschaftstypen eine Hauptbaumart und befindet sich dort auch im Optimum. In manchen Bereichen ist auch eine Fichtenreinkultur die potenzielle natürlich Waldgesellschaft. Wichtig ist natürlich, dass auf nicht passenden Standorten die Fichte teilweise reduziert werden kann.
3.5.1.2	177	Grüner und CO2-neutraler Wasserstoff könnte für die Energiewende, u. a. als Energiespeicher zukünftig eine bedeutende Rolle einnehmen. Die Forschung und Entwicklung wurden in den letzten Jahren dazu deutlich ausgebaut.	Es sollte technologieoffen vorgegangen werden.
3.5.1.3	179	Generell besteht bei Stromspeichersystemen sowie für weitere Flexibilitätsoptionen erheblicher Forschungs- und Entwicklungsbedarf (z.B. zu grünem und CO2-neutralem Wasserstoff).	Es sollte technologieoffen vorgegangen werden.
3.5.3.3	201	Strombedarf bei Hitzewellen: Das Problem von sommerlichen Lastspitzen ist zwar bekannt, dennoch gibt es aus fachlicher Sicht relativ wenig Lösungen.	Kühlkosten dürfen erst gar nicht entstehen, die Gebäudeinfrastruktur ist anzupassen bzw. ein Kühlkostabwurf auch im System vorzusehen
3.5.4	208	Der steigende Stromverbrauch und der zunehmende Anteil erneuerbarer Energiequellen erfordern einen weiteren Ausbau der Netzinfrastruktur, insbesondere im Hinblick auf das Ziel, bis 2030 den Strombedarf zu 100% (national bilanziell) aus Erneuerbaren zu decken.	Zieldefinition laut Regierungsprogramm (und EAG) sind 100% Erneuerbare (national bilanziell) im Jahr 2030.

3.6.	213	Bauen und Wohnen Auch im Neubau wird der sommerlichen Überwärmung noch zu wenig Bedeutung geschenkt. ...	Günstige Alternativen sind Außenjalousien, diese sollten auch verstärkt gefördert werden und vor allem auch in die Gebäudeplanung Einzug halten. Ebenso Bauteilaktivierung und andere Maßnahmen (Fassadengrün, usw).
3.6.1.1	214	Sicherstellung des thermischen Komforts in Innenräumen durch bauliche Maßnahmen insbesondere bei vermehrtem Auftreten von Hitzetagen	Diese Maßnahme ohne begleitende Maßnahmen, wie Verschattung und Orientierung des Gebäudes, bringt wenig.
3.6.	216	Good Practice klimaaktiv Gebäudedatenbank	Weiter ausbauen! Manche Bundesländer fördern Sanierungen nur noch nach diesem Standard!
3.6.1.8	224	Hingewiesen wird auch auf Konflikte zwischen Baustoffen insbesondere zwischen Beton und Holz auf eine Werkstoffkonkurrenz.	Die Heraushebung des Zielkonfliktes bringt inhaltlich nichts, sondern nur ein schlechtes Bild.
3.6.2.	229	Zusammenfassende Einschätzung des Fortschritts in der Anpassung im Themenworkshop Bauen und Wohnen Ergänzung von nachhaltigen und nachwachsenden Baumaterialien	Hier fehlt generell eine Maßnahme für nachhaltige und nachwachsende Baumaterialien.
3.6.3.1	234	Festgehalten sind darin auch der Ausbau und die nachhaltige Erzeugung von erneuerbarer Energie in allen Anwendungsbereichen (Strom, Wärme; Kälte, Mobilität) sowie der Ausstieg aus Öl- und Kohleheizungen bis 2035 und von fossilem Gas bis 2040.	Das ist nicht richtig – die Formulierung lautet: „Um die Erreichung der Klimaschutzziele Österreichs bis 2040 zu gewährleisten, muss auf die Verbrennung von Heizöl, Kohle und fossilem Gas für die Bereitstellung von Wärme und Kälte weitestgehend verzichtet werden.“ „Analog zum Stufenplan Öl und Kohle in der Raumwärme werden die gesetzlichen Grundlagen zum Ersatz von Gasheizsystemen geschaffen: O Im Neubau sind ab 2025 keine Gaskessel/Neuanschlüsse mehr zulässig. o Kein weiterer Ausbau von Gasnetzen zur Raumwärmeversorgung, ausgenommen Verdichtung innerhalb bestehender Netze

3.6.3.1		Eine stärkere Verankerung von Beschattungsmaßnahmen und passiver Kühlung wäre anzustreben sowie eine richtige Orientierung des Gebäudes sind wesentliche Faktoren, um eine Reduzierung der sommerlichen Überwärmung zu erreichen. Des Weiteren können Aspekte, die thermischen Komfort bei hohen Temperaturen mit klimaschonenden Maßnahmen ermöglichen, beachtet werden (z. B. hinsichtlich Energieeffizienz und thermischer Sanierung, Reduzierung der sommerlichen Überwärmung).	Die Berücksichtigung von Verschattungsmaßnahmen und Orientierung der Gebäude sind nach Studien (auch der TU Graz im Verbund mit der Energieagentur) deutlich effektiver als die Erhöhung des thermischen Komforts.
3.10.1.1	344	Die Publikation Climate-driven range dynamics and potential current disequilibrium in Alpine vegetation fasst Ergebnisse einer Studie zur Verschiebung kälterer...	Der Link zur Publikation funktioniert leider nicht.
3.10.1.1	347	Im Rahmen des Biodiversitätsmonitorings beobachten Almbewirtschafter und –bewirtschafterinnen, sowie Landwirtinnen und Landwirte sowie Waldbewirtschafterinnen und Waldbewirtschafter aus ganz Österreich die Entwicklung selten gewordener Pflanzen und Tiere auf ihren Wiesen und Almflächen und auch Wäldern .	Siehe wald.biodiversitaetsmonitoring.at
3.10.1.4	351	Der Sachverhalt sei freilich komplex (z.B. der Begriff Biodiversität), was die Bildungsarbeit schwierig mache. Eine weitere Herausforderung ist der vermehrte Naturkonsum im Zuge der Erholung, der auch einen massiven Eingriff in das Ökosystem darstellt und die Biodiversität ebenfalls bedroht. Dies ist der Gesellschaft nicht bewusst.	Doherty et. Al: Nature Ecology and Evolution. In die Presse: https://www.diepresse.com/5964222/mussen-wir-uns-von-der-natur-fernhalten-um-sie-zu-schutzen
3.10.1.6	353	(z.B. Bedrängung des Lebensraums durch Besucherströme, zusätzlich fehlende Ausbreitungs- und genetische Austauschmöglichkeiten , Baumsicherheit: alte Bäume werden zum Schutz der Besucherinnen und Besucher gefällt).	Doherty et. Al: Nature Ecology and Evolution. In die Presse: https://www.diepresse.com/5964222/mussen-wir-uns-von-der-natur-fernhalten-um-sie-zu-schutzen
3.10.1.8	358	Good Practice Biodiversität und multifunktionale Bewirtschaftung im Wald Im Rahmen des genehmigten Ländlichen Entwicklung Förderprojektes „Biodiversität und multifunktionale Bewirtschaftung im Wald“ soll ein auf Freiwilligkeit beruhendes, konkretes Konzept zur Biodiversitätssicherung im Wald entwickelt und in einer Modellregion getestet werden. Dieses soll gemeinsam mit relevanten forstlichen Anspruchsgruppen sowie umweltbezogenen Organisationen durchgeführt werden. Das Pilotprojekt soll aufzeigen, wie Aspekte der ökologischen Waldbewirtschaftung in Österreich erfolgreich auf allen Waldflächen, unabhängig vom allfälligen	Projektleitung: Dipl.-Ing. Martina Schwantzer ÖSTERREICHISCHE BUNDESFORSTE AG FN 154148 p des Firmenbuchgerichts St. Pölten Naturraummanagement Pummergasse 10-12 A-3002 Purkersdorf Telefonnummer: +43 2231 600-3143 Mobil: +43 664 88327140

		<p>Schutzstatus, durchgeführt werden können. Der Schwerpunkt liegt dabei auf der Integration der nachhaltigen Waldbewirtschaftung in die tägliche Praxis.</p> <p>Zur Umsetzung dieses Pilotprojektes wurde, angelehnt an die regionale Gliederung des Zertifizierungsystems PEFC, die „PEFC-Region 6“ in Teilen der Steiermark und Kärnten als Modellregion ausgewählt. Die entsprechenden Projekterfahrungen & Impulse sollen dann österreichweit ihre Wirkung entfalten.</p> <p>Im Rahmen des Pilotprojektes wird darauf abgezielt, den Erhalt der biologischen Vielfalt im Wald zu fördern. Durch Aktivierung biodiversitätsfördernder Maßnahmen auf der Fläche, zielgruppenspezifische Bewusstseinsbildung und durch Kooperationen mit Stakeholdern aus unterschiedlichen Sektoren wird wesentlich zum umfassenden Biodiversitätsschutz beigesteuert.</p> <p>Entscheidend für den Projekterfolg ist auch die Schaffung einer hohen Akzeptanz der Waldbewirtschafter und Waldbewirtschafteterinnen für dieses Konzept, um einen Mehrwert für die Natur durch Umsetzung von effektiven Maßnahmen auf der Fläche zu erreichen. Darüber hinaus sollen auch Möglichkeiten der Einbeziehung anderer Naturschutzinitiativen und Kampagnen im Wald aufgezeigt werden.</p>	
3.10.1.8	358	<p>Als Ergänzung am Ende des ersten Absatzes folgendes einfügen:</p> <p>„Wegen des extrem strengen (EU)Artenschutzes scheitern freiwillige Artenschutzprojekte oft bereits im Vorfeld. Es wird befürchtet, dass es durch die Ansiedelung seltener Arten künftig schwieriger wird diese Flächen anderwärtig zu nutzen oder zu gestalten. Daher sollte der (EU)Artenschutz dort zurückgenommen werden, wo dadurch freiwillige Artenschutz-Projekte verhindert werden.</p> <p>„Artenschutz auf Zeit“ ist besser als Flächen ohne seltene Arten!“</p>	„Artenschutz auf Zeit“ ist besser als Flächen ohne seltene Arten!“
3.10.1.9	359	<p>Naturwaldreservate hätten eine enorme Bedeutung und ein großes Potenzial zum Erhalt und Schutz von Waldlebensräumen, jedoch stellt die Finanzierung oft ein Hindernis dar. jedoch fehlt oft die Bereitschaft, diese weiter auszubauen oder langfristig zu erhalten.</p> <p>Naturwald heißt nicht automatisch, dass Außer Nutzung gestellt werden muss oder sogar soll. Hier ist eine klimafitte Waldwirtschaft essenziell.</p>	Das Problem sind nicht die Flächen an sich, sondern es gibt immer wieder Finanzierungslücken, wodurch ein Ausbau eingeschränkt wird. Bereitschaft wäre grundsätzlich vorhanden.
3.10.1.12	364	<p>Um Ökosystemleistungen zu erhalten, werden einerseits Bemühungen unternommen und z.B. eine nachhaltige Landnutzung forciert. Andererseits wird auf vielen landwirtschaftlichen Flächen eine weitere Intensivierung oder das Auflassen der Bewirtschaftung beobachtet. Hier besteht dringender Handlungsbedarf. Eine weitere Herausforderung ist die Finanzierung der Bereitstellung. Bsp. Wald: Bisher</p>	Die Bereitstellung von optimierten Ökosystemleistungen kosten den Bewirtschaftern immer schon Geld. Bisher konnten dies Kosten im Wald mittels den Holzernteerlösen gedeckt werden. Für die

		<p>konnten die Kosten für Ökosystemleistungen und deren Bereitstellung durch die Holzerlöse zumeist gedeckt werden. Trotz Rekorderlösen und seit Jahrzehnten im Durchschnitt mit den höchsten Rohstoffkosten der Welt, ist die Waldarbeit nicht immer kostendeckend. Hier ist mehr auf die gesamte Wertschöpfungskette zu achten. Mittel für Reinvestition, Pflege und Erhalt von Ökosystemleistungen sollten teilweise berücksichtigt werden. Immer unter der Prämisse einer aktiven Waldbewirtschaftung.</p>	<p>Zukunft müssen aber auch geeignete Finanzierungsschienen gefunden werden, damit diese Leistungen wieder erbracht werden können. In Krisenjahren fehlt das Geld.</p>
Synopse aus Themen-workshop	391	<p>Der Klimawandel wird ohne umfassende Naturschutzmaßnahmen zu einem deutlichen Arealrückgang und zum Aussterben einer Vielzahl heimischer Organismen führen. Auch, wenn man mit einem klimafitten Gesamtkonzept agiert, dennoch ist neben einer „aktiven Waldbewirtschaftung“ eine „Plus an Biodiversität“ möglich. Darin muss der Fokus liegen.</p>	<p>Auch mittels umfassenden Naturschutzmaßnahmen werden einige Arten aussterben, wie auch in den Studien beschrieben. Das liegt „in der Natur der Sache.“</p> <p>Naturschutz kann nur neben aktivem Klimaschutz und durch nachhaltig bewirtschaftete Wälder funktionieren.</p>
3.10.4	391	<p>„Fortschritte werden im Bereich der Gestaltung öffentlicher und privater Freiflächen in Siedlungen attestiert. So werden Dach- und Fassadenbegrünung sowie Regenwassermanagement in den vergangenen Jahren forciert. Demgegenüber steht der nach wie vor hohe Flächenverbrauch, der sich allerdings erfreulicherweise seit 2010 bereits halbiert hat.“</p>	<p>Man sollte nicht alles „schlechtreden“, sondern auch positive Entwicklungen adäquat ansprechen. Siehe dazu die Presseaussendung des BMNT vom 8.10.2019!</p>
3.11.1	393, 1. Absatz	<p>„Die Lösung läge darin, den MIV in der Stadt weitestgehend zu reduzieren (Mobilitätswende bringt viele freie Flächen in der Stadt), sofern damit keine nachteiligen Folgen für die lokale Wirtschaft verbunden sind und eine ausreichende vorhergehende Einbindung aller Betroffenen sichergestellt ist.“</p>	<p>Eine ausreichende und ernsthafte Einbindung aller Betroffenen, insbesondere der Wirtschaft, soll sicherstellen, dass hier nicht an den Bedürfnissen der Menschen und der Wirtschaft vor Ort „vorbeigeplant“ wird. Die Folge wäre ein Absiedeln von Betrieben und damit verbunden weitere Einkaufswege, um Lebensbedürfnisse abzudecken.</p>

3.11.1.2	395, letzter Absatz	„Um Verkehrsengpässe und -unterbrechungen sowie damit in Zusammenhang stehende wirtschaftliche Auswirkungen zu vermeiden, sollte insbesondere der Bahn- und Straßenverkehr noch witterungsunabhängiger werden. Für einen multimodalen Verkehr braucht es eine enge Zusammenarbeit mit der Raumplanung. Die Nutzung des PKWs sollte auch aus der Sicht der Anpassung reduziert werden, um die Verwundbarkeit gegenüber extremen Wetterereignissen zu verringern. “	Gerade wenn es darum geht, Verkehrsströme aufrecht zu erhalten ist es von besonderer Wichtigkeit, ALLE Transportmöglichkeiten krisensicher zu machen. Nur dann besteht die Möglichkeit, bei z.B. Beschädigung einer Bahnstrecke auf Schienen-Ersatz-Verkehr auszuweichen! Der letzte Satz sollte zur Gänze gestrichen werden, weil nicht nachvollziehbar ist, welcher Zweck damit in diesem Zusammenhang verfolgt werden soll.
3.12.1.13	439, letzter Absatz	„Reduktion von Bodenverlusten und zusätzlicher Flächeninanspruchnahme durch Bebauung und Versiegelung für Siedlungs- und Verkehrszwecke unter Berücksichtigung anderer berechtigter Interessen, wie z.B. Wirtschaft, Wohnen und Arbeit. “	Bodenschutz ist wichtig, darf aber nicht „absolut“ gesetzt werden, daher sind hier - ganz im Sinne der Nachhaltigkeit - auch andere Interessen entsprechend zu berücksichtigen und abzuwägen.
3.13	465, erster Absatz	„Erhöhung der Resilienz von Produktion und Handel durch Minimierung der klimawandelbedingten Risiken sowie Entwicklung von klimafreundlichen und anpassungsfördernden Produkten und Märkten, wobei die internationale Wettberbsfähigkeit der österreichischen Wirtschaft zu gewährleisten ist. “	Für die nachhaltige Erreichung des Zieles ist es wichtig, dass dabei die internationale Wettbewerbsfähigkeit der Wirtschaft erhalten bleibt. Ansonsten käme es zu einer Schieflage in Bezug auf die Nachhaltigkeitssäulen Wirtschaft und Soziales! Die Kosten zur Resilienz-Finanzierung müssen auch erwirtschaftet werden können. Zudem benötigt es auch Märkte und hierfür bestmögliche Rahmenbedingungen für dekarbonisierte Energien, Einsatzstoffe, Produkte und Leistungen.
3.13.1.1	466	Als Herausforderung wird die Tatsache bezeichnet, dass nicht alle Rohstoffe, Energiequellen, Einsatzstoffe und sonstigen Betriebsmittel in Österreich in ausreichender Menge zu international wettbewerbsfähigen Bedingungen verfügbar sind.	Voraussetzung für eine erfolgreiche Dekarbonisierung ist international wettbewerbsfähige, sichere Versorgung mit dekarbonisierter Energie und Einsatzstoffen. Letztere sollten auch die Kreislaufwirtschaft einschließen.

3.13.1.1	466	Sicherung von Zulieferung, Transportnetzen und Produktion durch differenzierte Zulieferungsnetze, regionale Cluster und marktnahe Produktion. Best P: Smart City Wien Rahmenstrategie EMAS	Dieser Punkt wird durch die Pandemie sicher noch verstärkte Bedeutung bekommen und sollte auch weiter ausgebaut werden.
3.13.1.2	468	In der Außenwirtschaftsstrategie ist die Sicherung der Versorgung in ausreichender Menge zu international wettbewerbsfähigen Bedingungen mit strategisch wichtigen Energiequellen, Einsatzstoffen und sonstigen Betriebsmitteln Rohstoffen eine Zielsetzung.	Voraussetzung für eine erfolgreiche Dekarbonisierung ist international wettbewerbsfähige, sichere Versorgung mit dekarbonisierter Energie und Einsatzstoffen. Letztere sollten auch die Kreislaufwirtschaft einschließen.
3.13.1.4	469	Erhöhung der Sicherheit der Energieversorgung durch vollumfängliche Berücksichtigung des EU-Energie-Binnenmarktes , Energiesparen, effizienzsteigernde Maßnahmen, den verstärkten Einsatz regenerativer Energien, Diversifizierung der Energiequellen, vorausschauenden Netzausbau und betriebliche Energiegewinnung zur Reduzierung der Betroffenheit durch die Auswirkungen des Klimawandels.	Voraussetzung für eine erfolgreiche Dekarbonisierung ist international wettbewerbsfähige, sichere Versorgung mit dekarbonisierter Energie und Einsatzstoffen.
3.13.3.	474	Förderung betrieblicher Infrastruktur Förderangebote sind vielfältig müssen jedoch auch besser kommuniziert werden. Umweltmanagementsysteme sind eine gute Grundlage, Klimawandelfolgen und Klimaanpassung systematisch in Unternehmen zu integrieren. Da nicht alle Unternehmen über ein Umweltmanagementsystem verfügen und dies gerade für kleine Unternehmen auch gar nicht so leicht anwendbar ist (Kosten/Nutzen) könnten andere Checks eingeführt werden, um einen niederschweligen Zugang zu erleichtern.	Risikoanalysen in Unternehmen fehlen meist. Hier müsste jedenfalls mehr Bewusstsein geschaffen werden.